

«Heute Morgen war ich sehr nervös»

Neue Stadträtin im Interview Siegiessicher war die 44-jährige Katrin Cometta (GLP) nicht, als sie ins Rennen um den frei werdenden Sitz im Stadtrat stieg. Am Sonntag wurde sie mit grossem Vorsprung gewählt. Im Interview sagt sie, wie sie ihr Amt anpacken will.

Elisabetta Antonelli

Was fühlen Sie nach Ihrem Sieg?

Katrin Cometta: Ich bin glücklich und ich freue mich über das Vertrauen, das mir die Wählerinnen und Wähler geschenkt haben. Dafür möchte ich mich bedanken. Ich werde die Aufgaben hochmotiviert anpacken.

Waren Sie von Anfang an sicher, dass Sie die Wahl gewinnen?

Nein, es war überhaupt nicht sicher, dass ich diesen Wahlsieg feiern darf. Dementsprechend war ich heute Morgen sehr nervös.

Weshalb?

Mit dieser Ausgangslage war es schwierig, zu sagen, wer das Rennen macht.

Sie ziehen als erste Politikerin der Grünliberalen in den Stadtrat ein. Es war der siebte Anlauf für Ihre Partei. Was haben Sie besser gemacht?

Die GLP ist eine junge Partei, die reifen musste. In dem Sinne waren die früheren Versuche auch Wegbereiter. Am Schluss ist es immer eine Frage der Konstellation und eine Personenwahl. In den letzten Jahren konnten wir zeigen, dass wir gut arbeiten und konstruktive Mittepolitik machen.

Wie sehr hat es geholfen, dass Sie von linker Seite unterstützt wurden?

Die breite Unterstützung und die gute Mobilisierung waren sicher zentral für die Wahl.

Wie haben Sie den Wahlkampf erlebt?

Ich persönlich habe ihn als guten, sachlichen und spannenden Wahlkampf empfunden. Persönlich fand ich ihn auch sehr bereichernd – ich habe viel gelernt. Und es war intensiv.

Was haben Sie gelernt?

Ganz viel. Über Social Media zum Beispiel. Aber auch wie so ein Exekutiv-Wahlkampf funktioniert. Es ist sehr anders als in einem Parlamentswahlkampf.

Sie hatten ähnliche Positionen wie Ihr Konkurrent Urs Hofer



Sie spüre Demut und Respekt vor der Verantwortung, sagte Katrin Cometta (GLP) kurz nach ihrer Wahl. Foto: Enzo Lopardo

(FDP). Was hat den Ausschlag für die Wahl gegeben?

Dass ich offenbar besser mobilisieren konnte. Eine Mehrheit der Stimmbevölkerung hat sich für einen ausgewogenen Stadtrat ausgesprochen. Ausgewogen sowohl parteipolitisch als auch auf das Geschlecht bezogen.

Trotzdem: Sie konnten der FDP einen Sitz wegschnappen. Rutscht der Stadtrat nun noch mehr nach links?

Ich bin eine grünliberale Politikerin, eine Mittepolitikerin, und ich glaube nicht, dass uns das Blockdenken weiterbringt. Mir ist es wichtig, Sachpolitik zu machen. Die Stimmbevölkerung hat gezeigt, dass sie eben alle poli-

tisch relevanten Kräfte in die Regierung einbinden will.

Was werden Sie in den Stadtrat einbringen, was bisher fehlte?

Wahlresultate

	Katrin Cometta (GLP)	Urs Hofer (FDP)
Winterthur	12 125	9 620
Altstadt	3 203	1 827
O'Winterthur	2 224	1 843
Seen	1 716	2 271
Töss	750	679
Veltheim	1 636	906
Wülflingen	1 334	1 311
Mattenbach	1 262	783

So kann ich das nicht beantworten. Sicherlich sind die ökologischen und gesellschaftsliberalen Kräfte gestärkt worden. Am Schluss ist es auch meine Person, meine offene Art, über die Parteigrenzen hinweg Brücken zu schlagen und mehrheitsfähige Lösungen zu finden und umzusetzen.

Falls Sie das Departement von Barbara Günthard-Maier (FDP) übernehmen: Was packen Sie als Erstes an?

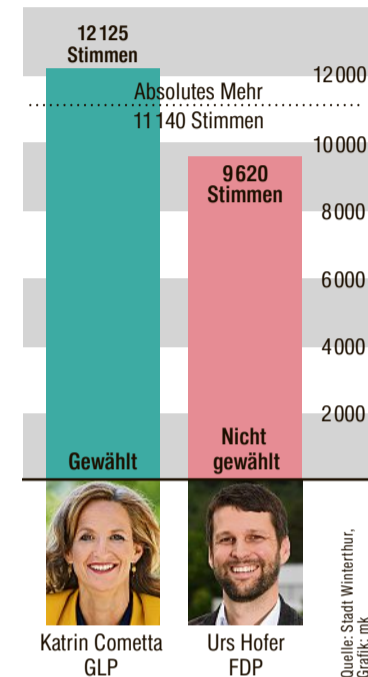
Wenn man einen neuen Job beginnt, arbeitet man sich erst ein. Dazu gehört etwa, dass man Leute kennen lernt und Dossiers liest. Angenommen, es wäre das Sicherheits- und Umwelddepartement, ist der Massnahmeplan zum Klimaschutz zentral. Da muss man vorwärts machen. Die Resultate sind ja auf Januar versprochen.

Könnten Sie sich auch ein anders Departement vorstellen? Selbstverständlich bin ich offen für jedes Departement.

Sie erben den Sitz einer Freisinnigen. Werden Sie nun das «liberal» in Ihrem Parteinamen noch stärker betonen?

Stärker betonen nicht. Ich war schon immer liberal und werde es auch bleiben. Ich bin gesellschaftsliberal, und ich anerkenne, dass es einen starken Wirtschaftsstandort braucht. Ich bin

Ersatzwahl Stadtrat



mir bewusst, dass es die Unternehmen sind, die die Arbeitsplätze schaffen und damit den Wohlstand. Da werde ich weiterfahren wie bisher.

Wie wollen Sie die Wirtschaft mit ins Boot holen?

Ich bin ein offener Mensch und bin es gewohnt, mit allen zusammenzuarbeiten. Selbstverständlich werde ich auch ein offenes Ohr für die Anliegen aus der Wirtschaft haben.

Was wollen Sie aus Ihrem bisherigen Berufsleben in den Stadtrat einbringen?

Ich habe ganz viel in meinem Rucksack, auf das ich zurückgreifen kann. Da gehört die berufliche Erfahrung dazu. Jetzt aktuell aus dem Ländesrum, wo es darum geht, dass man Schwächere in die Gesellschaft integriert. Davor habe ich Verwaltungserfahrung gesammelt, was mir sicher auch hilft. Und auch sonst habe ich eine breite Lebenserfahrung – der Mix macht es am Schluss aus.

Wie werden Sie Ihr Departement führen?

Wichtig ist, dass man zusammen mit den Mitarbeitenden arbeitet und ein Klima von gegenseitiger Wertschätzung pflegt.

Die FDP verliert ihren zweiten Sitz

Reaktionen nach der Niederlage Urs Hofer konnte sich nicht gegen die grünliberale Herausforderin durchsetzen.

Die FDP schaffte es nicht, ihren zweiten Sitz im Stadtrat zu verteidigen. Schon nachdem die ersten Stadtkreise ausgezählt waren, zeichnete sich ab, dass es nicht reichen würde. Am Ende machte Urs Hofer mehr Stimmen – rund 2500 weniger als die grünliberale Wahlsiegerin Katrin Cometta. Nur in Seen holte Hofer mehr Stimmen als sie. «Natürlich bin enttäuscht», sagt Hofer nachdem das Schlussresultat bekannt ist. Er spricht davon, wie sehr man sich persönlich exponiert, und vom täglichen Einsatz, den so eine Exekutivwahl mit sich bringt: «Es ist persönlicher, die Enttäuschung grösser. Das muss man selbst erlebt haben.» Dass die

Ausgangslage schwierig war, sei allen bewusst gewesen: «Es tut mir auch leid für die vielen Unterstützerinnen und Unterstützer.»

Im Wahlkampf wusste Hofer nicht nur SVP und CVP, sondern auch die Wirtschaftsverbände hinter sich. Schon bei früheren Wahlen und Abstimmungen habe man gesehen, dass es die Stimme der Wirtschaft in Winterthur schwer habe: «Ich hoffe, dass wir den Rank finden, auch in der neuen Zusammensetzung», sagt Hofer. Und: «Winterthur braucht eine starke Wirtschaft, gerade in der Corona-Zeit.»

«Mein Team und ich haben im Wahlkampf vieles richtig gemacht und ein positives Bild der FDP nach aussen getragen», so Hofer.

Würde er also alles wieder genauso machen? Nicht ganz: Aus Rücksicht auf Barbara Günthard-Maier habe man die Kandidatur zunächst vertraulich behandelt und die CVP und SVP relativ spät ins Boot geholt: «Es wäre einfacher gewesen, wenn wir diese Gespräche früher geführt hätten.»

Im Wahlkampf und offenbar auch auf der Strasse wurde Hofer immer wieder auf die Frauenfrage angesprochen. Beim Rennen zwischen Kaspar Bopp (SP) und Anetta Steiner (GLP) vor einem Jahr sei das anders gewesen: «Bei bürgerlichen Männern scheint die Frauenfrage mehr Gewicht zu haben.» Hofer bezweifelt, dass die Linksparteien die Grünliberalen bei den Gesamterneue-

runge wahlen in anderthalb Jahren wieder unterstützen würden. Ob er selbst nochmals antritt, lässt er offen: «Jetzt bekommen erst einmal mein Amt als Fraktionspräsident im Gemeinderat, meine Familie und meine Kanzlei mehr Priorität.»

Zwei ungleich grosse Blöcke

War es ein Fehler mit einem Mann ins Rennen zu gehen? Carola Etter-Gick, Vizepräsidentin der FDP Winterthur, stellt den Entscheid nicht infrage: «Es kommt auf die Qualitäten an. Und was die betrifft, war Urs Hofer ein Topkandidat.» Generell wäre es Etter-Gick aber am liebsten gewesen, wenn es gar nicht zu einer Wahl gekommen wäre: «Die Ausgangs-

lage einer Blockwahl war nicht glücklich für uns», erklärt sie das Resultat. «Der ganze linke Block bis und mit GLP stand dem ganzen bürgerlichen Block gegenüber.» Dabei waren die Unterschiede bei den Stadtratswahlen kleiner als bei den letzten Gemeinderatswahlen.

Dies zeige, dass die Kandidatur mobilisieren und überzeugen konnte: «Wir haben eine gute Kampagne gemacht», sagt Etter-Gick und lobt ihren Kandidaten: «Urs Hofer ist sich selbst geblieben als Person und als Freisinniger. Er hat sich nicht verbogen, um zusätzliche Stimmen zu gewinnen.»

Delia Bachmann

Überraschend hohe Wahlbeteiligung

Stadtkreise Genau ein Drittel der Winterthurerinnen und Winterthurer haben am Sonntag gewählt. Letztes Jahr, als Kaspar Bopp (SP) in den Stadtrat gewählt wurde, gingen nur 27,7 Prozent an die Urne. Mit 43 Prozent verzeichnete Veltheim die höchste Wahlbeteiligung. Das dürfte daran liegen, dass Katrin Cometta (GLP) und Urs Hofer (FDP) beide dort leben. Hoch war die Wahlbeteiligung auch in der Altstadt, und das ist doch überraschend. Denn weder Cometta noch Hofer entsprechen eigentlich dem vermeintlichen Ideal der Altstadt, die traditionell links wählt. Die tiefste Wahlbeteiligung hatte der Stadtkreis Töss – wie schon bei der Wahl von Bopp und bei der Gesamterneuerungswahl 2018. (gvb)